

*Aus eigener Tasche bezahlt – jede Unterstützung
ist willkommen*



22.07.2026 – Ausgabe der Volle Lading
Groep

**Omega
und
Delta II**

S. 4

**Gewerkschaftsma
cht im
September**

S. 5

**Wer hat
Angst
vor
„De Volle
Lading“?**

S.

8

ECT
mö
chte
7 bis 8
Tag

Schichten
Mehr
aus der
Belegsc
haft
heraush
olen

Wie oft haben wir die abgelaufene

in den vergangenen Jahren mit Supergewinnen nicht gehört, dass es bei ECT eigentlich schlecht läuft? Ende 2023 gab ECT bekannt, dass über 100 befristete Verträge nicht verlängert und dass vereinbarte Stillgelegt wurden.



Unverfroren forderte die Geschäftsleitung die ECT-Mitarbeiter auf, „gemeinsam die Schultern unterzulegen“. Ein Protest dagegen wäre die richtige Antwort gewesen. Gemeinsam stark für Lohn und Arbeit – für die Interessen der Arbeitnehmer. Stattdessen wurde ein Kompromiss erzielt, der das Elend auf größere Gruppen verteilte.

Rückstand bei den Arbeitsbedingungen

Im Januar 2025 führten die ECT-Beschäftigten Bummelstreiks für einen besseren Tarifvertrag durch. ECT erklärte, es gehe dem Unternehmen schlecht, und wollte den Forderungen der Gewerkschaften nicht nachkommen. Die Aktionen kamen nicht wirklich in Schwung. Das kann passieren: Bummelstreiks sind oft schwer zu organisieren und erfordern eine solide Organisation an allen Dreh- und Angelpunkten und auf allen Terminals. Letztendlich vergrößerte sich der Rückstand der ECT-Mitarbeiter in Bezug auf Löhne und Vollzeit-Zuschläge gegenüber dem Rest des Hafens.

Weniger Decksleute, ausgesetzte Schulungen, keine Mentoren

Und nun soll es bei ECT erneut nicht gut laufen. Deshalb wurden mit den Kunden höhere Tarife vereinbart. Im Gegenzug gibt es eine Garantie von 36 Schichten

pro Schicht gegeben. Das bedeutet sieben bis acht zusätzliche Schichten pro Tag, ohne auch nur einen einzigen zusätzlichen Kollegen einzustellen. Dies geht zu Lasten aller Kollegen: weniger Decksleute, die geplanten, aber noch nicht begonnenen Ausbildungen zum Brückenkranführer und zum Funker an Land finden nicht statt, kein Mentor mehr im Remote-Raum. „Wir hoffen auf euer Verständnis“, sagt die Geschäftsführung.

Was soll dieser Unsinn? Das ist der Abbau von Arbeitsplätzen mit der Absicht, sie nie wieder zurückzugewinnen. Das bedeutet, die gesamte Belegschaft (mit Ausnahme der Manager selbst) weiter unter Druck zu setzen. Die Geschäftsführung kann sich bald wieder einen höheren Bonus sichern: höhere Tarife, sieben bis acht zusätzliche Schichten pro Tag – und das völlig umsonst. Ein doppelter Gewinn.

Ausbeutung

ECT ist bekannt für die Ausbeutung, der es das Material aussetzt. Aber auch die Ausbeutung des Personals wird verstärkt. Dem Kranführer, der zu lange vor dem Bildschirm sitzt – und nun auch die Hilfsdienste des Mentors vermissen wird. Der Kranführer, der zwei Aufgaben gleichzeitig am Kran erledigt und sich so Nacken und Rücken ruiniert. Die Deckleute, die zwei und manchmal sogar



Drei Kräne müssen im Auge behalten werden. So kann es doch nicht weitergehen. Lokführer und Deckleute, die protestieren, bekommen zu hören, dass sie nicht so jammern sollen. Beim Betriebsrat hagelt es Beschwerden. Es wird immer schwieriger, gesund in den Ruhestand zu kommen. Die Geschäftsleitung sagt, dass die Deckleute manchmal lange stillstehen, was für die Manager unerträglich ist. Doch die einzig sichere Methode ist ein Deckshelfer pro Kran. So werden die Kranführer nicht durch die Kommunikation zwischen dem Deckshelfer und dem anderen Kranführer gestört und verwirrt, und es besteht eine ständige Überwachung des sicheren Be- und Entladens. An der Sicherheit darf nicht gespart werden.

**Gemeinsam mit den Kollegen,
nicht gemeinsam mit
der Geschäftsleitung**

Der Weg des „Verständnisses zeigen“ und des „gemeinsamen Anpackens“ ist eine Sackgasse. Eine Kollegin schrieb, dass sie viele Argumente gegen diese neuen Maßnahmen vorgebracht hätten, „aber die Entscheidung ist gefallen ... lass es einfach geschehen und mach es vor allem SICHER oder GAR NICHT.“ Das ist gut gemeint, aber zu unverbindlich. Wenn man nicht allein vor dem Chef stehen will, muss man sich organisieren, muss Zusammenhalt entstehen – für klare und breit

getragene Forderungen: Kämpferische Gewerkschaftsarbeit ist genau das, was jetzt gebraucht wird. Engagiert euch als Gewerkschaftsmitglieder, um alle mitzureißen!

**Sofort mehr Personal
einstellen!**

**Schichtzulage von 35
%**

**An jedem Kran
ein Decker**

**Keine weitere
Erhöhung der
Arbeitsbelastun
g**

**Alle zugesagten
Fortbildungen
müssen
stattfinden!**



APMT MVII

verdoppelt den Gewinn

Der Gewinn von APMT MVII stieg von elf Millionen im Jahr 2025 auf 24 Millionen im Jahr 2026. Alles, was geschaffen wird – von der kleinsten Schraube, die eingedreht wird, bis hin zur Aufstellung von Brückenkränen – ist das Werk der Arbeiter. Es sind die Arbeiter – nicht die Geschäftsführung, nicht die Aktionäre –, die den gesamten Wert schaffen. Die Arbeiter, die die Terminals bauen und am Laufen halten: Hafenarbeiter, Monteure, Softwareentwickler, Bauarbeiter, Metallarbeiter (bis hin nach China).

Omega macht eine Pause, um die Kollegen von Delta II anzugreifen

Die Gespräche über Omega wurden unterbrochen. Omega ist das neue Terminal, das ECT und MSC an der Stelle von Delta II und ECT DDN errichten wollten. Seit 2022 wird darüber auf höchster Ebene verhandelt. Die Hafenbehörde Rotterdam hatte bereitwillig angekündigt, zwei Milliarden in neue Kais und Flächen zu investieren.

Ruys, CEO von ECT, teilt in einem Schreiben an die Gewerkschaften mit, dass als wichtigstes alternatives Szenario geprüft wird: *„Inwieweit kann das derzeitige Volumen von HPDII (Delta II) innerhalb von ECT abgewickelt werden?“* Die Belegschaft von Delta II könnte dann teilweise bei ECT untergebracht werden, und der Teil, der nicht untergebracht werden kann, erhält

Kündigung mit der vereinbarten Abfindung (das Dreifache der bisherigen Formel des Arbeitsgerichts).

Diese Abfindung ist zwar gut für Menschen, die kurz vor der Rente stehen, doch diese behalten in der Regel ihren Arbeitsplatz, da das Last-in-First-Out-Prinzip gilt. Wer noch viele Jahre bis zur Rente vor sich hat, hat von einer Abfindung wenig. Eines Tages sitzt man dann in der Sozialhilfe und das Geld ist schnell aufgebraucht.

Die vorübergehende Stilllegung von Omega darf nicht dazu genutzt werden, die Kollegen von Delta II zu entlassen. Hier ist eine offensive Antwort erforderlich. Als Klasse haben die Arbeitnehmer ein Interesse am Erhalt der Arbeitsplätze: Auch die jungen Menschen müssen eine Chance bekommen, Arbeit zu finden.

Deshalb: Sechs-Schicht-Betrieb und Vorruhestand ohne Einbußen!



Gewerkschaftskraf t

im September **Gemeinsam mit anderen Branchen im Kampf gegen die Regierung**

Ende Juni streikten die öffentlichen Verkehrsbetriebe gegen die Regierung. Auch die Beschäftigten am Flughafen Schiphol legten die Arbeit nieder. Dasselbe taten einige Metallunternehmen in Eindhoven (DAF, ASML, VDL) und Ergon Eindhoven (ehemals „Sociale Werkplaats“). Starke Signale an die Regierung.

Ebenfalls Ende Juni fand eine Aktionswoche mit Kundgebungen und Demonstrationen gegen die Regierungspläne statt.

Für September wurden (erneut) Aktionen im öffentlichen Nahverkehr, in der Metallindustrie, im Hafen, im Gesundheitswesen, im Bildungswesen und bei den Müllabfuhrdiensten angekündigt. Gemeinsam mit anderen Branchen in Bewegung zu kommen – daraus entsteht Kraft, die Kraft der Arbeiter.

Im FNV-Magazin sagt der neue FNV-Vorsitzende Hans Spekman: „Die Gewerkschaft darf ruhig etwas aktivistischer, breiter und offensiver sein.“ Gut gesagt, aber jetzt muss es auch umgesetzt werden.

Aktive Gewerkschaftsmitglieder können

Aktiv, breit aufgestellt, offensiv

Spekmans Worte zum Anlass nehmen, den Kampf weiter voranzutreiben.

Aktiv: Kundgebungen und Demonstrationen in den Zentren der Großstädte, über die Brücken in Rotterdam. Aktiv bedeutet auch, mit vielen Branchen gleichzeitig in den Streik zu treten – kurz gesagt, die Kampfkraft der Gewerkschaftsbewegung wirklich zu entfalten.

Breit angelegt: nicht nur gegen die Kürzungen bei den Sozialleistungen (6 Milliarden Euro), sondern auch gegen die Kürzungen im Gesundheitswesen (10 Milliarden Euro) und gegen die Aufstockung des Kriegsbudgets (19 Milliarden Euro). Eine Gewerkschaft muss sich für alle Aspekte des gesamten Lebens der Arbeitnehmer einsetzen.

Offensiv: Nicht nur den Abbau stoppen, sondern für Fortschritte kämpfen: Senkung des Rentenalters, Anhebung des Mindestlohns, Abschaffung von Eigenanteilen und Selbstbehalten im Gesundheitswesen – für den Bau bezahlbarer Wohnungen!

Grundsätze von „De Volle Lading“

1. Mit offensiven Forderungen setzen wir uns für die Interessen der Hafenarbeiter und der Jugend ein, die im Hafen arbeiten wird.
2. Wir helfen dabei, den Kampf für diese Interessen zu organisieren, unter anderem durch die wöchentliche Ausgabe von „De Volle Lading“.
3. Wir arbeiten demokratisch. Jeder kann seinen Beitrag leisten. Freunde, die den Kampf der Hafenarbeiter unterstützen, sind herzlich willkommen.
4. Wir setzen uns für Gewerkschaften ein, die kämpferisch und demokratisch für die Interessen der Arbeiter eintreten.
5. Wir sind unabhängig, auch finanziell. Wir nehmen finanzielle Beiträge nur an, wenn sie ohne Bedingungen gewährt werden.
6. Wir sind offen für Ideen zu einer anderen Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung der arbeitenden Menschen – das gibt unserem Kampf die Richtung vor.
7. Wir setzen uns für die Stärkung der internationalen Solidarität der Hafenarbeiter ein.

„De Volle Lading“ ist eine Veröffentlichung der „De Volle Lading“-Gruppe – von Kollegen für Kollegen im Hafen. Bei „De Volle Lading“ kannst du lernen, gegen Ungerechtigkeit und gegen die Ursache der Ungerechtigkeit zu kämpfen: den Kapitalismus. Und wirf ruhig etwas Geld zur Unterstützung in den Topf. „De Volle Lading“ kommt ohne Subventionen aus – denn wir wollen unabhängig bleiben.

www.vollelading.nl

info@vollelading.nl

Telefon: **06-42492000**

06-40393842

Wer „De Volle Lading“
alle vier Wochen
kostenlos per
E-Mail erhalten möchte,
schickt bitte eine E-Mail
mit dieser Anfrage an
info@vollelading.nl

Unterstützen Sie „De Volle Lading“

Über diesen QR-Code können Sie einen Betrag als Unterstützung überweisen. Vielen Dank im Voraus!



NL54INGB0004428359, Verwendungszweck:

Griechische Seeleute streiken geschlossen, trotz gerichtlichen Verbots

Zum ersten Mal in der Geschichte der griechischen Hafenstadt Rafina fand am 23. Juni eine Streikversammlung der Seeleute statt, die von der

Seeleutengewerkschaft PENEN organisiert wurde. Es wurde beschlossen, am 4. Juli einen 24-Stunden-Streik durchzuführen. Im Streikaufruf heißt es: *„Der Grund für den entschlossenen Kampf der Seeleute ist der unsichere und gefährliche Ankerplatz in Rafina, wo täglich zahlreiche Schiffe gezwungen sind, vor Anker zu gehen, da es nicht genügend Liegeplätze für alle geplanten Schiffe gibt.“*

Zudem sind die Überlastung, die Erschöpfung, der Stress, die minimalen Ruhezeiten und die Trennung der Seeleute von ihren Familien unerträglich geworden.“

Vor dem Schiff „Super Ferry“ fand am 4. Juli eine von PENEN organisierte Streikversammlung statt. Alle Besatzungen aller Schiffe, die während des Streiks im Hafen lagen, nahmen daran teil. Zum ersten Mal erhielten die Kapitäne der Linienschiffe, die selbst täglich die unsicheren und gefährlichen Bedingungen beim Anlegen und beim

Ankern erleben, die Gelegenheit, bei einer öffentlichen Versammlung das Wort zu ergreifen.

Es herrschte große Einigkeit. Und die war dringend nötig, denn die Reedereien und die Regierung hatten alles Mögliche unternommen, um den Streik zu verhindern. Am Tag vor dem Streik leitete die Regierung ein Eilverfahren ein, und ein Richter verbot daraufhin den Streik. Doch es ist der Regierung nicht gelungen, die Seeleute zum Schweigen zu bringen und ihren berechtigten Kampf zu beenden. Alle Versuche, den Kampf zu untergraben, sind gescheitert. Die Seeleutengewerkschaft PENEN beweist einmal mehr, dass sie über die Kraft und die organisatorischen Fähigkeiten verfügt, gemeinsam mit ihren Mitgliedern große Kämpfe zu führen und diese zu gewinnen. Das ist auch der Weg, um Streikverbote in den Niederlanden die Stirn zu bieten. Die Koordinierungsgruppe der Internationalen Hafenarbeiterkonferenz aus Rotterdam und Hamburg bekundete ihre Solidarität mit den kämpfenden Seeleuten in Griechenland.

**Für ein uneingeschränktes
und uneingeschränktes
Streikrecht!**

Wer hat Angst vor „De Volle Lading“?

Die Verteilung von „De Volle Lading“ an die abgehende Schicht bei ECT Delta findet schon seit Jahren an den Schranken statt. Das ist der einzige sichere Ort und auch ein bequemer Ort für Kollegen, um „De Volle Lading“ in die Hand zu nehmen.

Im Juni wurden zwei Sicherheitskräfte auf die Verteiler losgeschickt. Sie durften nicht mehr an den Schranken stehen. Darauf hatten sie wenig Lust. Die meisten Kollegen lesen gerne „De Volle Lading“, und die Verteiler stehen gerne an einem sicheren Ort. Die Sicherheitskräfte nahmen Kontakt zu irgendeinem Vorgesetzten auf, der im Hintergrund alles lenkte. „Wenn ihr dort stehen bleibt, holen wir die Polizei“, wurde im Auftrag des Chefs mitgeteilt. „Dann macht das doch“, lautete die Antwort.

Als „De Volle Lading“ verteilt war, stiegen die Verteiler ins Auto. Der Sicherheitsdienst war überrascht, dass die Verteiler nicht auf die Polizei warten wollten. Tja ... und dann wollten die auch noch ein Exemplar von „De Volle Lading“, aber das konnten sie sich abschminken: Das ist ausschließlich für Kollegen bestimmt.

„De Volle Lading“ steht zu 100 % auf der Seite der Hafenarbeiter. „De Volle Lading“ kann das sein, weil sie inhaltlich und finanziell unabhängig ist. Die ECT-Geschäftsführung führt derzeit einen massiven Angriff auf die Arbeitsbedingungen der ECT-Beschäftigten durch. Hat die Geschäftsführung etwa Angst vor der schonungslosen Kritik, die über „De Volle Lading“ nach außen dringt? Meinungsfreiheit – aber nicht für Arbeiter, die Missstände anprangern?

**Unterstützt „De Volle Lading“!
Schickt uns Informationen, unterstützt uns
finanziell! Keine Hindernisse gegen die
Solidarität unter den Arbeitnehmern!**

